

Als
TIT. H E R R

Gottfr. Deublinger /

Jur. Utriusque C.

und nunmehr

Bier-und Mälken-Bräuers der Stadt Thorn

Mit der

Viel Ehr-Sitt-und Jugend-begabten

H E R R

Anna Schlawitzen /

Verwitwete

Nachschlagerin

Den 30. Novemb. Anno 1719.

Seinen Hochzeit-Tag celebrirte

Wolten

Ihre Schuldigkeit glückwünschend

observiren

Innenbenandte.



T H O R N

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

Deublinger h. H. 5. 1719



Ich heist Veränderung: (geschweige von den
Zeiten/

Worin all Element/ verändern ihren Lauff.)
Fast man ein wenig nur die Sinne weiter
schreiten/

Daß in Erwegung sie sich sollen machen
auff/

Wie doch beschaffen sey des Menschen Herz und Leben/
Und obs beständigkeit/ auch wol ertragen kan.

Nein! kaum hats sich der Sach auff's fleißigste ergeben/

So ist Veränderung da! es fängt was anders an/

Ich würd Hochwerther Herr hierinnen wohl nicht fehlen/

Wenn ich iht frey bekenn: Veränderung liebet Er.

Man kan gar wenig Zeit und wenig Wochen zehlen/

Da Er noch zugethan war unserm Musen-Heer.

Wie so? warumb? wie bald hat Er uns doch verlassen/

Er wolt ja fast der erst auff dem Parnasso seyn/

Und jekt geht Er zurück/ und suchet solche Strassen/

Die Ihm zum andern Weg des Lebens führen ein.

Vorhero war sein Thun nur lauter meditiren,

Und dachte immer nach wie Er recht fassen könn/

Das was Minerva Ihm gar wohl ließ proponiren,

Iht wird im Hochzeit Hauß/ diß nicht einmahl genennt.

Diß heist gar recht Er hat verändert Herz und Sinnen/

Weils Ende nicht so wie der erste Anfang rufft.

Noch mehr! es ist nicht lang da man sah Thränen rinnen/

Als Er ein Gleits-Mann war des Bruders zu der Grufft.

Da sah man Ihn betrübt mit Flor und Bon gekleidet /

Kein Blüedmas war an Ihm das nicht den Schmerz
empfand.

Heut aber änderts sich die Trauer wird beneidet/

Die Lebens-Geister sind im vorgehen Freuden-Stand.

Denn

Denn

Als

Wird

Da

Gewiß

Daß

Ich gra

Des

Und H

Zu se

Es ist e

Zu d

Daß die

Drum

Gott

Und

Und wer

Stür

So laß

Dam



So sey man

Der Kälte/

Drumb

Auff das

Denn es wird Ihm daselbst/ was beßers zugeführet/
Als er gelassen hat. Mit einem Ehgemahl/
Wird Er durch Priesters Hand ganz feste copuliret,
O Wechslung! die Ihm giebt Vergnügen überall.
Gewiß ein jeder muß hiriñ Ihn mit mir loben/
Daß Er sein Herk und Sinn so wohl verändert hat.
Ich gratulir dazu und wünsch das Er von oben
Des Himmels-Gunst und Wind/ empfinde in der That.
Und Hochgeehrte Braut/ Sie wolle doch belieben/
Zu sehen/ was Ihr schon der Heilge Christ gebracht.
Es ist ein Herk daß selbst vom Himmel angetrieben/
Zu der Veränderung. Nun aber dahin tracht/
Daß die Beständigkeit stets möge bey Ihm bleiben/
Drumb nehm Sies gütig an. Ich wünsche dies zuletzt/
Gott woll Sie seiner Gnad hinführo einverleiben/
Und geben mildiglich was ihre Brust ergöht.
Und wenn so Giffst als Noth auff diese beyde Seelen/
Stürmt ganz gewaltiglich mit vollen Hauffen zu/
So laß der Himmel doch es Ihnen also fehlen/
Damit diß neue Paar/ deniesse stete Ruh.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte das Hoch-
Zeit-Fest beehren des Deublingerschen
Hauses ergebenster Diener

J. W. GRVLICH,

Neo-Sed. Pom.



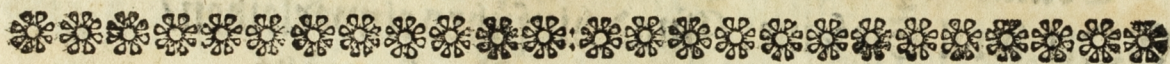
Nu jeh die rauhe Luft des Winters bricht herein /
Die Sonne fort und fort verlihet ihren Schein/
Der Schnee auch endlich wird mit weißer Farbe prangen.
Drumb denck ein jeder nur den Winter zu empfangen.
So sey man auch bedacht/ wie man entgehen mag
Der Kälte/ die sich zeigt an einem jeden Tag/
Drumb geht ein jederman sich einen Pelz zu kauffen/
Auff das er solcher Luft, des Winters mög entlauffen /

Wollan

Wollan sehr Wehrter Freund erlaube meinem Scherz/
 Daß ich dich loben mag/ weil sich ihund dein Herz.
 Auch gegen solche Zeit recht scheint versorgt zu haben/
 Dadurch du künfftig kanst so Muht als Seele laben.
 Sie ist's Geehrte Frau? Sie nehm sich dieses an/
 Und labe ihm sein Herz so wie Sie immer kan
 Denn dieses ist der Schluß. Er wird sie auch stets ehren
 Daß Ihr Vergnügen sich an Ihm auch werd vermehren.
 So werden Sie von Gott nach seinem grossen Rath/
 Auch seine Seegens-Hand erlangen in der That/
 Und aller Sorgen frey in Ihrem Hause bleiben/
 Weil er Sie in die Zahl der Seinigen will schreiben/
 So lebet denn vergnügt zu später Jahre Frist/
 Es mehre sich das Glück was Euch ersprießlich ist/
 So werd ich mich alsdann wie billig mit erfreuen/
 Wenn ich Euch künfftig soll verbundene Wünsche streuen.

MICHAEL LUTTKE

Coesl. Pom.



C Rescite: vox summi quondam præcepit Adamo
 Numinis, hanc terram quo repleant sobole.
 Cur ideo sociam conjunxit Jova marito?
 Procreet ut prolem, sitque columnæ domus.
 Hæc DEUBLINGERVS trutinans de conjuge fida
 Solicitus simul est, & Sociam thalami,
 Amplecti statuit viduam sed hercule fidam
 Sponsam, quæ Socio charaque, fida viro.
 Hanc tibi SPONSE DEI defendet gratia summi
 Hanc Tibi servabit cum pietate labor.
 Hanc justam Monycam, Paulam, castamque Dunatam
 Hanc quæ Tabeâ non pietate minor.
 Musica sed sonitus jam dulces mittit in altum
 Et Musæ SPONSO vota secunda ferunt;
 Quisque venit: animum qui Sponder amicum
 Floreat, & crescat Sponsus, amica sibi.
 Quid fileo? quid conticeo? quid supprimo vocem?
 Semper sit propriæ Sponsa columna domus!
 Hujus connubii semper sint vincula firma.
 Hæc ignita Jovis fulmina non dirimant.
 Non ea dirumpant mæror, damnumque dolores,
 Donec rumpantur morte jubente DEO.
 Vivite concordēs foveat vos dia potestas
 Pare redeat vestro non peritura toro.

Johannes Heinrich Procknau.

